



Gemeinsam Sorge tragen

Jetzt in den Sommermonaten ist es besonders schön, in der Nähe eines Sees zu wohnen. Mit seinem sauberen Wasser lädt er zum Baden ein. Das war nicht immer so. Vor 45 Jahren stand der See kurz vor dem Umkippen. Dank entschlossenen Handelns in allen Bereichen konnte dies verhindert werden. So ist es heute selbstverständlich, dass Abwässer geklärt werden und in der Landwirtschaft Dünger gezielt eingesetzt wird. Die Phosphorkonzentration hat inzwischen den Wert vor der Industrialisierung wieder erreicht. Um auch die Altlasten in den Sedimenten loszuwerden, ist eine Belüftung im Winter jedoch nach wie vor nötig.

Dieses Beispiel zeigt, dass sich Umweltschutz direkt positiv auf unsere Lebensqualität auswirkt. Es lohnt sich Sorge zu tragen, auch wenn das kurzfristig Kosten verursacht oder wir unsere Gewohnheiten ändern müssen. In der heutigen Zeit nehmen wir Umweltschutz gerne als etwas wahr, das man an andere delegieren kann. Zum Beispiel an die Landwirte, an den Staat oder an eine Umweltschutzgruppe. Eine nachhaltige Veränderung braucht jedoch uns alle, und sei der Beitrag noch so klein. Um sicherzustellen, dass es dem See auch in Zukunft gut geht, muss beispielsweise das Risiko einer Über-

düngung weiter reduziert werden. Dies kann insbesondere über eine Reduktion der Tierbestände erfolgen. Dieses Problem einfach an die Landwirte zu delegieren, wäre nicht nachhaltig und nicht zielführend. Die Preisentwicklung von Nahrungsmitteln in den vergangenen Jahren hat dazu geführt, dass immer mehr Landwirte in unserer Region ihre einzige Chance, ihren Lebensunterhalt zu sichern, im Aufstocken ihrer Schweine- und Geflügelställe sahen. Damit sich diese Entwicklung umkehrt, braucht es in erster Linie andere Perspektiven für die hiesigen Bauern. Es braucht uns Konsumenten,

die auf die Herkunft achten und bereit sind, für regionale und respektvoll erzeugte Lebensmittel mehr zu zahlen. Konsumenten, die weniger Fleisch essen, dafür jedoch einen fairen Preis zahlen. So können Landwirte auch ohne Aufstockung ihrer Mastställe und das Zuführen von Futter (und somit indirekt Dünger) genügend Geld für ihren Lebensunterhalt verdienen. Die Möglichkeiten, nachhaltiger zu konsumieren, haben in unserer Region in den vergangenen Jahren zugenommen. Jeder Supermarkt führt lokale Produkte, und neben dem Wochenmarkt in Sursee gibt es auch

viele Hofläden, in welchen man direkt beim Produzenten einkaufen kann. Zudem bieten diverse Höfe Abos für saisonales Gemüse und andere Hofprodukte an. Ich bin der Meinung, dass wir Konsumenten mit unserem Einkaufsverhalten ein sehr starkes Instrument haben, Veränderungen anzustossen. Dabei braucht es nicht Einzelne, die perfekt nachhaltig und regional konsumieren, sondern uns alle, die je nach unseren Verhältnissen das Möglichste tun, und sei es noch so wenig. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen Sommer am, im und auf dem Sempachersee.